

Eine Hochwassersituation kann nie nur punktuell gelöst werden

Der Bezirk Höfe ist in diverse Wasserbauprojekte involviert. Diese stellen immer eine Kombination aus Hochwasserschutz und Revitalisierung dar. Vom Vorgehen her sind sie zudem sehr stark durch kantonale und Bundesvorgaben eingeschränkt.

von Patrizia Baumgartner

Es hagelt, regnet in Strömen und stürmt: Zur aktuellen Jahreszeit sind Unwetter nichts Ungewöhnliches. Doch besorgniserregend ist das Wetter noch nicht. «Es gab heuer in den Höfen noch kein Extrem-Ereignis», sagt Thomas von Atzigen, Technischer Leiter Umwelt des Bezirks Höfe. Starke Unwetter können sich lokal extrem unterschiedlich auswirken und natürlich hofft von Atzigen, dass in nächster Zeit bei «seinen» Bächen diesbezüglich nichts Schlimmes passiert. Mit den anstehenden Wasserbauprojekten im Bezirk Höfe will man ein Hochwasser verhindern. «Überschwemmungen kann es trotzdem geben, vor allem auch wegen der Flächenversiegelungen.»

Zwei neue Geschiebesammler

Im Bezirk Höfe ist man sich der Pflicht zur Umsetzung von Wasserbauprojekten bewusst. Aktuell laufen mehrere Projekte. Zeitlich und verfahrenstechnisch ist man hier jedoch stark an Verfahrensabläufen gebunden.

Das Baugesuch «Hochwasserschutz Sagenbach West» in Feusisberg lag bereits auf. Nahe des Restaurants Ried wird ein neuer Geschiebesammler erstellt, damit die Strasse vor Überschwemmungen geschützt ist. Dieses Projekt kostet insgesamt rund 100 000 Franken. Auf der anderen Strassenseite ist beim Sagenbach ausserdem ein Renaturierungsprojekt hängig. Dieses lag bereits 2013 auf. Die beiden Vorhaben müssen einander angeglichen werden. Ein Bach muss von oben bis unten betrachtet werden und auch Fragen zum Zu- und Abfluss sowie der möglichen Geschiebe-Menge Rechnung getragen werden. «Man kann eine Hochwassersituation nie nur punktuell lösen», betont der Gewässer-Spezialist.

Beim Büel- und Bleikenbach in Feusisberg stehen bereits in den kommenden zwei Wochen Arbeiten an. Am Büelbach soll ebenfalls ein Geschieberückhalt erstellt werden. Dafür sind Rodungsarbeiten im nahen Wald nötig, es werden einheimische Ressourcen verbaut. Dazu kommen diverse Unterhaltsarbeiten, auch am Bleikenbach, wo diese zum Teil zusammen mit den Grundeigentümern erledigt werden. Das gesamte Projekt kostet um die 70 000 Franken.

Grössere Arbeiten am Grenzbach

Mit voraussichtlichen Gesamtkosten von 1,3 Millionen Franken ist die Teiloffenlegung des Grenzbachs zusammen mit der Gemeinde Richterswil ein grosser Brocken. «Da das Projekt



In diesem Bachbett sind Schäden zu sehen, die noch mit regulärem Unterhalt in Ordnung gebracht werden können. Vierterorts in den Höfen sind jedoch grössere Arbeiten nötig.

Bild zvg

mitten im Siedlungsgebiet liegt, ist es kompliziert und Verhandlungen mit vielen Grundeigentümern sind nötig.» Die Hochwasser- und Renaturierungsmassnahmen am Grenzbach betreffen zwei Abschnitte: von der See- bis zur Schwyzerstrasse sowie weiter oben zwischen der Schwyzer- und der Säumerstrasse.

Im unteren Abschnitt stehen lediglich kleinere Massnahmen an. Vor der Seestrasse wird ein neues Einlaufbauwerk erstellt, «die Unterführung wird im Schnitt einmal jährlich gefüllt». Neu muss auf beiden Seiten des Grenzbachs auch ein Gewässerraum ausgeschieden werden. Innerhalb dieses darf nichts gebaut und auch nur einheimische Pflanzen gesetzt werden.

Der Grenzbach zwischen der Säumer- und Schwyzerstrasse ist heute zum Teil eingedolt. Einerseits ist dort jedoch der Durchlass zu klein, zudem bestehen grosse Schäden an den Röhren, weshalb der Bach wieder an die frische Luft verlegt werden muss. Im oberen Teil ist der Grenzbach zudem steil abfallend und die morschen, ausgespülten Holzschwellen müssen dringend ersetzt werden.

Kantonale Unterschiede

Da der Bach im Grenzbereich zwischen Schwyz und Zürich verläuft,

gibt es zusätzliche Herausforderungen. Während in Schwyz bis an die Grenze gebaut werden durfte, müssen in Richterswil 20 Meter Abstand zum Gewässer eingehalten werden. Da die Sohlenbreite des heute eingedolten Bacheils neu gut einen Meter breit wird, muss der Grenzbach seitlich auf Richterswiler Gebiet verlegt werden. «Dort sind jetzt Gas- und Wasserleitungen im Weg», beschreibt von Atzigen die Folgen des Vorhabens.

Im Kanton Zürich muss zudem ein Bereich neben dem Bach abparzelliert und das Eigentum dem Kanton übertragen werden. «Den Landhandel und -Kauf muss die Gemeinde abwickeln», betont von Atzigen. Zwar gibt es dadurch für die Eigentümer auf Zürcher Seite zukünftig einen kleinen Flächenverlust, dieses Land befindet sich jedoch so oder so innerhalb des Gewässerraums, wo man nichts machen darf. «Es gibt zwar nicht den Marktpreis für das abgetretene Land, dafür würde Richterswil zukünftig den Gewässer-Abstand von 20 Metern aufheben und man könnte in diesem Bereich bauen.» Dazu fällt auch die heute bestehende private Unterhaltungspflicht des Grenzbachs weg.

Jetzt läuft die öffentliche Auflage des Projekts, und auch die Kostenverteilung zwischen dem Bezirk Höfe, den

Gemeinden Wollerau und Richterswil sowie den Kantonen Schwyz und Zürich ist definiert. Ohne Einsprachen könnte das Projekt bereits diesen Herbst starten.

Sarenbach startet noch dieses Jahr

Die Sachvorlage «Hochwasserschutz und Revitalisierung Sarenbach» wurde kürzlich mit über 80 Prozent Zustimmung der Bürger angenommen. «Dank dieses Abstimmungsergebnisses wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind, die Notwendigkeit da ist und die Projekte von der Bevölkerung getragen werden.» Jetzt wird das Baugesuch vorbereitet, das voraussichtlich im Juli eingereicht werden kann. Wenn alles gut läuft, würde die Ausführung bereits Ende Jahr starten.

Allgemein betont der Leiter Umwelt des Bezirks, dass sich die Vorgaben in den letzten Jahren verändert haben. «Neu muss man im Siedlungsgebiet für ein 100-jähriges Hochwasserereignis vorbereitet sein, früher war es nur für ein 50-jähriges.» Deshalb sind heute viele Durchlässe zu klein. Neben der Planung der Hochwasserprojekte nimmt der Bezirk seine Aufgabe ernst und führt auch weiterhin den Unterhalt der Höfner Fliessgewässer durch. Künftig soll zudem ein Reglement ausgearbeitet werden, das definiert, in welchem Bereich private Grundeigentümer und wo der Bezirk zuständig ist.

Weitere Unterlagen und Pläne zu den Hochwasserschutz-Projekten sind auf der Bezirks-Webseite aufgeschaltet: www.bezirk-hoefe.ch

Krebsbach ist in Vorbereitung

Auch der Hochwasserschutz am Krebsbach von der Sihlegg bis in den Zürichsee geht der Bezirk Höfe an. «Die Gesamtkosten für das Projekt liegen wohl um die **15 Millionen Franken**», heisst es. Der Bach soll mehr Platz erhalten, es gibt neue Geschiebe- und Schwemmholzurückhalte sowie eine gewisse Retentionsfläche. «Es gibt jedoch kein grosses Becken wie beim Staldenbach, dafür haben wir keinen Platz.» Aktuell läuft die **Vorprüfung** des Projekts **durch den Bund** (BAFU). Sobald die Unterlagen zurück sind, könnte das Geschäft für die Bezirksgemeinde – im Optimalfall schon für diesen November – vorbereitet werden. Und auch das Höfner Volk muss an der Urne über das Vorhaben entscheiden. (pp)